

Christlicher Textilarbeiter

Centralorgan für Deutschland.

Gott und unser Recht!

Der „Christliche Textilarbeiter“ erscheint jeden Samstag und kostet vierteljährlich 75 Pfg.; durch die Post bezogen 90 Pfg. Verantwortlicher Redakteur: C. M. Schiffer in Bocholt (Westfalen.)

Anzeigen kosten die 6gespaltene Petitzeile 20 Pfg. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt. Beilagen werden mit 5 Mk das Tausend berechnet.

Berichte und sonstige Beiträge sind bis Dienstag an die Expedition in Arefeld einzusenden. Expedition, Druck und Verlag von Joh. van Aken in Arefeld, Luth. Kirchr. 65.

3. Jahrgang.

Arefeld, Samstag, den 2. März 1901.

Nr. 9.

Satzungen des Centralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

(Schluß.)

C. Die Ortsgruppen bezw. Zahlstellen und deren Vorstandsmitglieder.

§ 37.

Innerhalb des Verbandsbezirktes kann der Bezirksvorstand Ortsgruppen, oder, wenn die Mitgliederzahl zu gering ist, Zahlstellen und deren Ausdehnung bestimmen. Alle innerhalb derselben wohnenden Verbandsmitglieder haben sich diesen Stellen anzuschließen. Die Leitung derselben liegt in den Händen von Vorstandsmitgliedern. Diese werden bei Errichtung einer Ortsgruppe oder Zahlstelle von dem Bezirksvorstand provisorisch ernannt, später aber von den Mitgliedern der genannten Stellen und zwar jedesmal vier Wochen nach der Generalversammlung auf ein Jahr gewählt.

§ 38.

Für jede Zahlstelle ist ein Vorstandsmitglied zu wählen, welches die Geschäfte zu führen hat.

Für jede Ortsgruppe ist in getrennter Wahl mit absoluter Stimmenmehrheit ein Vorsitzender zu wählen, außerdem, wenn weniger als 50 Mitglieder vorhanden sind, noch ein Vorstandsmitglied mit einfacher Stimmenmehrheit. Hat die Ortsgruppe mehr als 50 bis 100 Mitglieder, so werden außer dem Vorsitzenden zwei Vorstandsmitglieder gewählt. Sind mehr als 100 Mitglieder vorhanden, so wählt die Ortsgruppe für jedes angefangene weitere Hundert ein Vorstandsmitglied hinzu.

Wählbar zu Vorstandsmitgliedern sind nur männliche volljährige Mitglieder der Ortsgruppen bezw. Zahlstellen.

Die Namen der Gewählten sind dem Bezirksvorstand mitzuteilen.

§ 39.

Jede Ortsgruppe und Zahlstelle kann zur Unterstützung der Vorstandsmitglieder — womöglich nach Bezirken und Fabriken — Vertrauenspersonen aus ihren Mitgliedern wählen. Für die weiblichen Mitglieder sind eigene Vertrauenspersonen aus deren Zahl zu nehmen. Jedenfalls aber sollte bei jeder Stelle, welche weibliche Mitglieder hat, eine weibliche Vertrauensperson gewählt werden, welche die Wünsche und Beschwerden derselben dem Ortsgruppen- oder Zahlstellenvorsitzenden oder auch direkt dem Bezirksvorstand zu übermitteln hat.

Bei den Zahlstellen kann ein Vertrauensmann als stellvertretender Geschäftsführer bestimmt werden.

§ 40.

Womöglich alle Vierteljahre hat der Vorsitzende die Mitglieder der Ortsgruppe bezw. Zahlstelle zu versammeln. Jedenfalls aber ist eine Versammlung abzuhalten im Januar zwecks Rechnungsablage und Rechenschaftsbericht über das Vorjahr, und ebenso etwa 4 Wochen nach der Generalversammlung des Bezirks zwecks Neuwahl der Vorstandsmitglieder. Zu der ersteren Versammlung können auch die weiblichen Mitglieder eingeladen werden.

Bei der an zweiter Stelle genannten Versammlung müssen die Vorstandsmitglieder eine mit dem Stempel und der Unterschrift des Bezirksvorsitzenden oder dessen Stellvertreters versehene Bescheinigung darüber vorlegen können, ob ihre Abrechnung mit dem Bezirksvorstand über das verfloßene Kalenderjahr richtig vollzogen ist. Nur in diesem Falle ist eine Wiederwahl zulässig.

Von allen Versammlungen ist dem Bezirksvorstand Mitteilung zu machen.

§ 41.

Die Befugnisse und Aufgaben der Ortsgruppen und Zahlstellen sind:

- Anwerben von Mitgliedern, Anmeldung und Abmeldung derselben beim Bezirksvorstand, wenn nötig, auch bei der Polizeibehörde;
- Einfassung der Eintrittsgelder und Beiträge, Buchung und Einsendung derselben an den Bezirksvorstand nach dessen Anweisung;
- Betrieb des Verbandsorgans;
- Abhaltung von Versammlungen;
- Ausführung der Beschlüsse der Verbandsorgane;
- Erhebungen, Berichterstattung und Anträge an den Bezirksvorstand, besonders über gewerbliche Mißstände.

Keine Ortsgruppe oder Zahlstelle darf selbständig vorgehen, wenn es sich um Angelegenheiten handelt, die den Verbandsbezirk oder den ganzen Verband in Mitleidenschaft ziehen können, besonders nicht in Sachen des § 3e. Sie sind streng verpflichtet, die Bestimmungen des § 27 zu beachten. (Vergl. auch § 12 Abs. 2).

Für die Vorstandsmitglieder, welche im Auftrage und Interesse des Verbandes thätig sind, gelten ebenfalls die Bestimmungen des § 24.

VI. Aenderung der Satzungen und Auflösung des Centralverbandes oder einzelner Verbandsbezirke.

§ 43.

Änderungen der Satzungen mit Ausnahme des § 2 können nur vorgenommen werden, wenn auf allen Bezirksgeneralversammlungen — zusammengerechnet —

drei Viertel sämtlicher erschienenen stimmberechtigten Mitglieder dafür stimmen.

§ 44.

Die Auflösung des Centralverbandes und eine wesentliche Aenderung des § 2 kann nur in besonderen für alle Verbandsbezirke angeordneten außerordentlichen Generalversammlungen beschlossen werden, wenn $\frac{2}{3}$ aller auf den Generalversammlungen erschienenen und stimmberechtigten Vorstandsmitglieder dafür stimmen.

Dahingehend: Anträge brauchen nur berücksichtigt zu werden, wenn wenigstens drei Viertel aller Ortsgruppen dieselben unterstützen.

Ueber die Verwendung des eventuell vorhandenen Vermögens beschließen dieselben Generalversammlungen, welche auch die Auflösung beschlossen haben. Jedoch müssen vorher alle Verbindlichkeiten abgetragen sein. Scheidet ein Verbandsbezirk aus dem Centralverband mit oder ohne Zustimmung der Centralleitung und der Generalversammlungen aus, so hat er kein Anrecht mehr an das Verbandsvermögen.

□ Drei Perioden.

Der Uebergang zum Industriestadium, d. h. einem Zustande, in welchem die Industrie die erste Rolle in der Volkswirtschaft spielt, scheint, so sehr es ein bedeutender Volkswirtschaftler, eine Thatsache zu sein, die vielen europäischen Staaten bevorsteht. In dieser Entwicklung ist England uns um fast ein halbes Jahrhundert voraus. Die dortige Entwicklung beweist, daß die Industrie, wenn sie einmal die „Kinderjahre“ hinter sich hat, das Volk durchaus nicht zu der „Entartung“ führt, wie es viele bei uns zu glauben scheinen.

England hat in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts auch eine starke und gefährliche sozialrevolutionäre Partei — ähnlich wie die deutsche Sozialdemokratie — belesen, heute aber befindet sich England in einem Zustande des sozialen Friedens. Nicht als ob es dort keine Verbrecher und fanatische Menschen gäbe, keine Trunkenbolde und arbeitscheuen Massen — gewiß, aber der Unterschied zwischen dort und unseren festländischen Staaten ist da und er ist groß: in England gibt es keine Sozialdemokratie nach unseren Begriffen, es gibt dort nicht eine breite Berufsklasse der Bevölkerung, tausende Familienväter aus dem Arbeiterstande, die an dem heutigen Gesellschaftszustand verzweifeln und allein vom Umsturz, von einer neuen Welt Rettung erwarten. Hierin steht England heute allein unter den europäischen Nationen da, vielleicht mit Ausnahme Rußlands, wo sich die revolutionären Elemente

* Des Webers Enkeltochter.

9) Novelle von Marga Brechten.

(Nachdruck verboten.)

Er stürzt vorwärts in fliegender Hast, aber an der obersten Stufe stellt sich ihm eine dunkle Gestalt entgegen, mit gelocktem Haar, umgeben von Rauch und grell beleuchtet von dem rötlich fahlen Scheine des in der Ferne verlöschenden Feuers.

„Zurück!“ ruft der Vordringende und will sie bei Seite schieben. Da bewegt sich der zitternde Mund in dem tothlasen Gesicht und sagt tonlos: „Die Dame ist gerettet und in Sicherheit.“

Er glaubt es nicht und sucht an dem vorgestreckten Arm vorbeizukommen: „Du lügst! Noch einmal zurück — oder“

Er vollendete nicht. Die Gestalt vor ihm schien zu wachsen, als sie jetzt sein eigenes Wort gegen ihn wiederholt: „Lügen! Herr Gott, ich kann ja nicht lügen — ich bin ja die Diefel vom Weberhaus!“

Es klang wie ein Schrei, so laut und schmerzlich. Dann folgte ein leises Schluchzen, und als ob mit jenem letzten Worte ihre ganze Kraft gebrochen sei, sank das nutige Mädchen zu Jakob Webers Füßen nieder. Ein jübelnder Laut beantwortete ihren Ruf. Wem mochte er gelten, der geretteten Braut oder der wiedergefundenen Spiegelgefährtin? Vielleicht beiden. Aber der strahlende Blick, mit dem er das arme, vom Rauch geschwärzte Gesicht an seine Brust drückte und dazu: „Diefel, mein Diefel!“ flüsterte, sprach nur für die Letztere.

Doch schon richtete sich das halb betäubte Mädchen auf und machte sich sanft von den es umschlingenden Armen los. Laute Rufe kamen näher und verlangten Raum auf der Treppe — ein paar eilende Diener schoben die beiden auseinander, und als jetzt die Lichter des Ganges aufflamnten und die Verwirrung beleuchteten, sah Jakob Weber allein

Drüben im Gesellschaftshause aber kniete Elisabeth an dem Bette ihrer neuen Herrin und suchte diese über das ausgebrochene Feuer und den herübergebrungenen Lärm zu beruhigen.

„Also es ist wirklich gelücht und Niemand zu Schaden gekommen?“ fragte Richthofer. „Nun, so ruhe Dich hier im Sessel ein wenig aus; Du bist ja selber halb tot vor Schrecken.“

„Aber das sage ich Dir, Marie,“ tönte jetzt die Stimme des alten Hausherrn aus dem Nebenzimmer, „wenn's auch weiter Nichts war, als einige Ballhähnchen und derartige Flitter, die verbrannt sind, — diese Aufregung giebt mir den Rest. Seine ungeflörte Nachtruhe muß der Mensch haben. Ich hätte große Lust, auf der Stelle abzureisen.“

„Und Du?“ fragte die alte Frau leise und blickte in das verfürte Gesicht des Mädchens.

„Fort, nur fort von hier!“ bat diese beweglich und faltete stehend die Hände.

„Nun denn, lieber Leonhard, um sechs Uhr werde ich bereit sein“, entschied Frau Richthofer.

So fuhren sie denn ab, als man sich in S. wieder zur Ruhe begeben und den versäumten Schlaf bis tief in den Morgen nachzuholen suchte. Als der Wagen aus der breiten Allee in die Landstraße einbog, wandte Elisabeth den Kopf noch einmal zurück. Da lag es hinter ihr, das liebliche, sonnenbeschienene Thal, in dem sie den Frieden gefunden und in einer Nacht wieder verloren hatte. Von den Berggipfeln sahen die weißen Villen herüber — noch ein letzter Gruß! Jetzt ging es an den Mühlstein vorbei; von dem Eisenwerk tönte der Hammer in dumpfen Schlägen — erschrocken griffen die Pferde aus, und eine mächtige Staubwolke hüllte die Gegend ein.

10. Kapitel.

Fern von der Heimat.

Jahre waren vergangen. Auf einen glühendheißen Sommer war ein nachfolter stürmischer Herbst gefolgt

und jetzt, zu Anfang des Monats Oktober, waren die Abende schon so kühl und finster, daß man sich in den Winter versetzt glaubte.

Vielleicht mochte es daher rühren, daß das große Hofthor des einsamen Gutes schon nach sieben Uhr geschlossen wurde. Es war auch selten vorgekommen, daß Jemand zu dieser Jahreszeit am späten Abend noch Einlaß begehrte hatte. Stadt und Dorf lagen über zwei Stunden entfernt und Käufer oder Gäste erwartete man nicht.

Heute hätte sich überhaupt Niemand ohne dringende Not hinausgewagt; denn es fiel schon seit Stunden ein wolkenbruchartiger Regen. Wiesen und Felder waren überschwemmt und der weiche Lehmboden der schlechten Fahrwege völlig durchweicht.

Auch im Hofe stand das Wasser in kleinen Bächen, und die gewaltigen Hunde verkrochen sich immer tiefer in ihren schützenden Bretterhöhlen. Dann und wann streckte einer die Schnauze hervor, um sie sogleich knurrend zurückzuziehen. Das ganze Anwesen lag in tiefem Schweigen da; im Inneren der beiden Wohnhäuser aber dachte man noch lange nicht an Ruhe. Das größere derselben lag weiter zurück, gegenüber dem Hofthore. In der geräumigen Unterstube war zu dieser Stunde das Gefinde versammelt und empfing die Befehle des Hausherrn für den kommenden Tag. Dann wurden schadhafte Geräte ausgebessert; der weibliche Teil aber sortierte Obst und Gemüse unter Anleitung der jungen Hausfrau. Man hatte einen reichen Segen in diesem Jahre gehabt und mußte nun eilen und emsig zugreifen, wollte man auch den entsprechenden Nutzen daraus ziehen.

In dem kleineren, dicht am Thore gelegenen Hause ging es weniger lebhaft zu. „Das alte Haus“ nannten es die Leute, zum Unterschiede von jenem, erst kürzlich fertig gewordenen Gebäude. Hier lebte still und zurückgezogen der eigentliche Besitzer des Gutes, Herr Leonhard Richthofer mit seiner guten Frau, ihrer Bleaerin und

(Mihilisten) fast gar nicht aus Arbeitern, vielmehr aus Damen der Aristokratie und Studenten zusammen setzen.

Es ist eine Tatsache, daß in der Gegenwart gerade der beste und intelligenteste Arbeiter in England völlig gefesselt ist und im Falle von Unordnungen und Aufständen sich nicht nur nicht beteiligen, sondern geradezu eine starke Stütze der Ordnung und der Gerechtigkeit sein würde. — Es gibt nun zwar verschiedene Gründe, denen dieser Zustand zu verdanken ist, aber einen unverkennbaren Einfluß auf die Gestaltung des heutigen Zustandes hat die Entwicklung der Industrie mit der genossenschaftlichen Organisation der Berufsstände ausgeübt. In dem Verhältnis zwischen Unternehmer und Arbeiter ist vielfach, ja meistens, an Stelle des Krieges der Frieden getreten — und wer die Geschichte der englischen Industrie und der Industriearbeiter studiert, dem wird die Möglichkeit eines gefunden Zustandes bald einleuchten.

1. Sobald die Industrie Eingang gefunden hatte, stand der Arbeitgeber, dem Charakter der Großindustrie entsprechend, dem Arbeiter nicht etwa als „Brotgeber“ und Beschützer gegenüber, sondern als „Käufer“, welcher die Arbeit so billig als möglich zu kaufen suchte. Das mußte er auch meistens thun, schon der Konkurrenz mit seinen Genossen wegen. Der Arbeiter aber stand zunächst infolge der Nachwirkung der früheren „patriarchalischen“ Zeiten und wegen des oft erörterten, eigentümlichen Charakters seiner „Ware“ Arbeit noch nicht auf dem Standpunkte des „Warenverkäufers“. Der Arbeiter hatte seine Zeit und seine Stellung noch nicht erkannt. Hieraus folgte die tiefe Herabdrückung der unteren Volksklassen, die recht mager von der Hand in den Mund zu leben gezwungen waren.

Ein Sekretär der Spinnereibesitzer zu Oldham — dem weltbekanntesten Textilindustrieviertel — hat 1839 berechnet, daß damals in jener Stadt eine Arbeiterfamilie von 5 Köpfen durchschnittlich 13 Mark weniger verdiente (wenn zwei Personen aus der Familie arbeiteten) als dieselbe zu einem bescheidenen, aber auskömmlichen Dasein nötig hatte. Die notwendige Folge war Ueberbildung und daß ein großer Teil der Bevölkerung auf Armenunterstützung angewiesen war. Eine weitere Folge aber waren wilde Streiks, die größten Ausschreitungen waren an der Tagesordnung. In verschiedenen Orten drohten die ausständigen Arbeiter sogar, die Fabriken niederzubrennen und die Arbeitgeber zu erschließen, in einer Stadt (Preston) gingen sie gar an die Ausführung ihrer Drohungen, bis sie von Militär selber niedergeschossen wurden. — Während so das Wort: „Freie Hand dem Starcken“ die Weltanschauung der Fabrikanten und überhaupt der oberen Klassen war, fanden bei den Arbeitern naturgemäß sozialrevolutionäre Bestrebungen Anklang. In dieser Zeitperiode (wo die sog. „Chartisten“ eine Rolle spielten) zerfiel die Gesellschaft in „zwei Nationen“, die durch Haß und Feindschaft getrennt waren.

2. Der Arbeiter wurde mit der Zeit dahin gedrängt, durch Verbindung mit Seinesgleichen zu versuchen, die gewaltige Macht des kapitalkräftigen Arbeitgebers, der ja für einzelne Arbeiter leicht Ersatz finden konnte, einzuzengen. Gemeinsam versuchten die Arbeiter, ihre „Ware“, die Arbeit, durch Streiks zurückzuhalten, um auf die Löhne und Arbeitsbedingungen durch einheitliches Auftreten einen mitbestimmenden Einfluß ausüben zu können. Große und zahlreiche Ausstände, damit zusammenhängend die allmähliche Bildung von Gewerksvereinen, die aber — erst vorübergehend und geheim, später offen und dauernd — zunächst ihren Hauptzweck in der Organisation von Ausständen erblickten, waren das äußere Merkmal dieser zweiten Periode.

Mit dieser Entwicklung unzufrieden waren zunächst die Revolutionäre, welche die Unzufriedenheit der Massen brauchten. Diese sagten sich: ein Arbeiter, der auf Mittel sinnt, bessere Arbeitsbedingungen zu erzielen und darin Erfolg gehabt hat, merkt bald, daß Zukunftsträume und „Sonntagsideen“ es nicht sind, welche ihm den Rocktopf füllen. „Vielleicht benützt er sie noch dazu, sich abends neben Bier und Branntwein an ihnen zu berauschen, aber am Tage denkt er an praktischere Mittel, sich zu helfen.“

einem alten Knechte, welcher ebenso gichtkrank war als sein Herr.

Die drei ersten saßen um diese Zeit in dem niedrigen Wohnzimmer des unteren Stockwerkes. Ein helles Feuer brannte darin, aber man hätte denken können, es seien nur zwei Personen da, denn das gedämpfte Lampenlicht ließ die Gestalt des sehr gealterten Mannes kaum erkennen. Er ruhte in einem Sessel, welcher dicht an den Ofen gerückt war, und schlummerte fest. Das milde Greisen Gesicht sah so müde aus; — ihm war der Schlummer wohl zu gönnen.

Von den Weiden am Tische hatte auch Niemand Luft, die lautlose Stille im Zimmer zu unterbrechen, und wenn auch hier und da ein Wort fiel, so geschah es nur leise.

Das Unwetter draußen hatte endlich nachgelassen. Es goß nicht mehr in Strömen, sondern die Regentropfen fielen einzeln, taktmäßig nieder. Ein Abend wie dieser, war so recht zum Denken geschaffen. Das eintönige Lied des fallenden Wassers weckte die Erinnerung an entschwindene Zeiten, und manch' Bild, mehr dunkler als heiteren Charakters stieg vor der Seele auf und machte noch einmal das Herz in der Erinnerung erbeben.

„Rück mir die Lampe noch ein wenig näher, Elisabeth“, unterbrach jetzt Frau Nichtthofer die Stille, „die alten Augen wollen nicht mehr.“

„Lassen Sie mich die Maschen aufheben,“ hat das Mädchen und legte ihre Näharbeit zur Seite.

„Da Kind, meine Finger sind auch ganz steif vom vielen Stricken und die Augen halb geblendet.“ Sie reichte den Strumpf hinüber und beschattete die Augen mit der Hand.

„Ach, es war nicht das Alter, welches ihren Blick heute mehr trübte, als sonst, sondern eine zurückgehaltene Thräne, welche die Erinnerung an eine getäuschte Hoffnung aufsteigen ließ. Es war sonderbar, daß sie an diesem Abend so zurückdenken mußte an die ersten Jahre ihrer Ehe. Das war doch wohl nur das Alter, welches

Mehr als ein englischer Arbeiter hat, als man über Sozialdemokratie und deren Zukunftsziele mit ihm zu sprechen anfing, gesagt: darüber zu denken, sei für ihn „Zeitverlust“, den er sich nicht erlauben könne. Hierauf beruht auch der tiefe Gegensatz zwischen Gewerksvereinen und Sozialdemokratie in England.

Unzufrieden waren andererseits mit der bezeichnenden Entwicklung auch die oberen Klassen. Waren sie doch allgemein aus alter Zeit noch gewöhnt, eine wenigstens moralische Verpflichtung des Arbeiters zur Arbeit anzunehmen; daher betrachteten sich die Arbeitgeber immer noch als die „Herren“ und die Weigerung der Arbeiter, zu arbeiten, als Auslehnung. Es kam es, daß die Gewerksvereine bei ihrer Entstehung als hochverrätherisch und gesellschaftsfeindlich gebrandmarkt wurden. Besonders bezeichnend aber für die Stellung, welche die Arbeitgeber einnahmen, war ihre Weigerung, über die von den Arbeitern gestellten Bedingungen mit ihnen zu verhandeln. Weshalb sollten sie auch verhandeln, da sie doch zu befehlen das Recht zu haben glaubten? —

Der Kampf zwischen beiden Ständen wurde in dieser Periode scheinbar noch erbitterter als bisher. Den Arbeiterorganisationen setzten die Arbeitgeber ihrerseits Organisationen entgegen; sie versuchten, die Ausstände mit Ausschließungen der daran beteiligten Arbeiter zu bekämpfen. Indem die Arbeiter sich nicht mehr machtlos zur Wehr setzten, wurden die Kämpfe länger und ihr Ausgang zweifelhafter. Viele tausende von Familien gerieten durch sie ins Elend, da oft eine schmachvolle Niederlage der Arbeiter das Ende war. Andererseits aber waren die Erfolge auch nicht selten; sie wurden um so häufiger, als die Arbeiter die Verhältnisse ihres Gewerbes übersehen lernten, den Weltmarkt zu studieren angingen und darum die Zeit ihres Vorgehens richtiger als bisher wählten.

Einen Unterschied aber hatten jene Kämpfe gegenüber den früheren. Während die Arbeiter einstmal's Wahngelüsten in ausichtslosen Aufstandsversuchen nachjagten, waren es nun greifbare Zwecke: höherer Lohn, andere Arbeitsbedingungen, kürzere Arbeitsstunden, für die sie ihre Existenz einsetzten. Es waren Zwecke, die sie bald erreichten, bald nicht erreichten. Eine eigentümliche Erscheinung ist es sodann, daß der gewalttätige Geist, der früher zu den schlimmsten Ausschreitungen führte, auszusterben begann, insbesondere, seitdem die letzten gesetzlichen Schranken fielen, Reste von jenen Ausnahmegesetzen, mit denen man die Gewerksvereine früher zu unterdrücken versucht hatte.

Die Fortschritte, welche die Gewerksvereine während dieser Zeit gemacht haben, sind bekannt. Ihre Mitgliederzahl wuchs stetig, damit stieg die finanzielle Leistungsfähigkeit, neben und vor den Kriegszwecken traten friedliche Ziele: Versicherung der Mitglieder usw. Die Ausstände verloren nach und nach ihren ungeseligen Charakter und näherten sich rein wirtschaftlichen Streitigkeiten. Damit begannen die Löhne der Arbeiter zu steigen. Während noch 1839 nach oben angesehener Familie ein Arbeiter im Durchschnitt längst kein hinlängliches Auskommen hatte, übertraf Mitte der 80er Jahre — bei zugleich eingetretener Verbilligung der Lebensmittel — der Durchschnittslohn die notwendigen Ausgaben um 13 Mark wöchentlich. Der bemerkenswerthe Fortschritt aber war der, daß die Organisationen der Arbeiter sich immer mehr Duldung und Anerkennung verschafft hatten. Ein Gewerbe nach dem andern war im Laufe der Zeit aus der ersten Periode herausgetreten, in der der Arbeitgeber den Arbeitern gab, was er zu geben nach seinem freien Ermessen gewillt, oder auch infolge der Konkurrenz zu geben gezwungen war. Auf beiden Seiten war man organisiert, und so standen sich nunmehr zwei gleichstarke Mächte gegenüber. (Schluß folgt.)

Mitteilungen aus den Verbänden.

Bocholt. Der Ausstand bei der Firma Franz Tanagerding ist beigelegt, da eine Einigung zustande kam.

Näherer Bericht folgt. Für heute geben wir vertragsgemäß folgende Erklärung bekannt:

Nach einer nunmehr nochmals stattgefundenen Unterhandlung mit der Firma Franz Tanagerding ist festgestellt worden, daß es lediglich infolge eines Mißverständnisses zum Streit kam. Das Mißverständnis wurde hervorgerufen durch eine unkorrekte Redewendung eines Mitgliedes des Arbeiterausschusses.

Ueber die fünf Punkte, welche zur Zeit nicht zur Verhandlung kamen, ist nunmehr eine Einigung erzielt worden, die über die Fabrik verhängte Sperre ist aufgehoben.

Brand. Am Sonntag, den 24. Febr., nachmittags 5 Uhr fand im Lokale der Wittwe Duabfieg eine stark besuchte Mitgliederversammlung statt, behufs Ortsgruppen- und Vorstandswahl. Nachdem der Vorsitzende in einer längeren Rede die Notwendigkeit der Centralisation der christlichen Textilarbeiter für ganz Deutschland verständnisvoll klar gelegt, wurde der zweite Punkt der Tagesordnung, Beitragserhöhung — ob 15 oder 20 Pfennig — wozu die Herren Neujan und Mülle das Wort erhielten und durch ihre packenden Gründe den Beweis erbrachten, daß nur durch einen wöchentlichen Beitrag von 20 Pfennig die Organisation mit Nachdruck arbeiten könnte, einstimmig angenommen. Sodann wurde zur Wahl des Ortsgruppen-Vorstandes geschritten. Als erster Vorsitzender wurde Kolleg Egidius Lanzen, als Vorstandsmitglieder Joh. Bey, Heinr. Beuth, Joh. Mayer gewählt. Der Ortsgruppen wurden die Zahlstellen Cornelienmünster, Stolberg, Büsbach zugeteilt und als Vertrauensmänner am ersten Ort Wilh. Brandenburg und den beiden letzten Jos. Simon gewählt. Nachdem der Vorsitzende die Mitglieder nochmals aufforderte, treu zur Organisation zu stehen und nicht durch den erhöhten Beitrag das Hasenpanier zu ergreifen, wurde die Versammlung geschlossen.

Kempen. Am Sonntag den 24. Februar, hielt die Ortsgruppe Kempen eine Generalversammlung ab. Leider war der Besuch schwach; man hätte erwarten sollen, daß die Mitglieder sich doch recht zahlreich beteiligt hätten damit sie doch endlich die Ueberzeugung gewinnen, wie wichtig und nützlich die Organisation in ihrem eigenen Interesse ist. Nachdem die Versammlung durch den Ortsgruppen-Vorsitzenden eröffnet war und derselbe die Anwesenenden herzlich willkommen geheißen, erteilte er den Herrn Amb. Frank aus Lobberich das Wort. Derselbe bereitete sich in einem längeren und sehr verständlichen Vortrag über die Beschlüsse der Central-Organisation ganz besonders aber über die Erhöhung der Beiträge und über die Einrichtung einer Sterbekasse. Auch gal uns Herr Frank manche Fingerzeige, wie die Ortsgruppen unter sich viele nützliche und zweckmäßige Einrichtungen treffen könnten, wodurch der Geist in den einzelnen Gruppen mehr belebt, das Interesse für den Verband gehoben und das kollegiale Gefühl unter den Mitgliedern befestigt werde. Nachdem alle anwesenden Mitglieder sich mit den Ausführungen des Herrn Frank einverstanden erklärt und dem Antrage des Vorsitzenden auf Erhöhung der Beiträge einstimmig beigelegt hatten, schritt man zur Vorstandswahl. Als Vorsitzender der Ortsgruppe Kempen wurde Kolleg Carl Lauf wiedergewählt. Als Vorstandsmitglieder gingen aus der Wahl hervor die Kollegen Peter Josten, Johann Bothen, Gottfr. Niren. Nachdem nun Herr Frank in einem Schlußwort die anwesenden Mitglieder zu treuem Mitarbeiten im Verbands und zu eifriger Agitation aufgemuntert hatte, wurde die so schöne und belehrende Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

Krefeld. Am Mittwoch, den 20. Februar, fand in der Unitas eine Versammlung der sechs Krefelder Ortsgruppen statt. Der Vorsitzende eröffnete dieselbe und machte die Tagesordnung bekannt, welche lautete: Besprechung über die Vorgänge bei Hönninghaus u. Thyffler und die Beschlüsse des Vorstandes. Der Vorsitzende gal die Vorgänge bekannt und richtete an die Mitglieder welche bei genannter Firma beschäftigt sind und in der Fabrikversammlung anwesend gewesen waren, die Frage ob diese keine Ausführungen der Wahrheit entsprächen. Dieses wurde von den Mitgliedern bejaht.

„Auch jetzt noch?“ fragte das Mädchen, indem sie freundlich lächelnd die Augen erhob. „Ich bin gewiß nicht traurig, sondern zufrieden und froh. Wenn ich einmal von Ihnen scheiden muß, wird es mir sicher sehr sehr leid thun.“

Der Wind pfiff stärker und zog klagend über das Gehöste hin. Die beiden Frauen lauschten dem unheimlichen Getöse, bis es in der Ferne erstarb.

„Was war es denn vorhin, das Dich trübe stimmte?“ fragte die alte Frau.

„Ach, solch' ein Abend thut's Einem an! Ich dachte wirklich an unser Dorf, aber nicht mit dem Wunsche dort zu sein.“

„Du hast mir noch so wenig aus Deinem Leben erzählt“, entgegnete Frau Nichtthofer liebevoll. „Hast Du denn nie das Verlangen empfunden, einmal von Dir selbst zu sprechen?“

Ein Schatten flog über des Mädchens Gesicht, sie schlug die dunklen Augen groß und verwundert zu ihrer Herrin auf und sagte tonlos: „Was hätte mir ein solches Verlangen genützt?“

„Ich verstehe Dich; Du hast ja Deine Mutter kaum gekannt und später nie ein weibliches Wesen gefunden das Dir teilnahmsvolle Liebe oder warmes Interesse entgegenbracht hätte. Armes Kind! Ach, es giebt auch Kinder, welche haben könnten, was Du erfährst, und es nicht zu schätzen wissen! Komm' her, wenn es noch nicht zu spät ist, so sollst Du fortan Jemanden besitzen der Dich herzlich lieb hat, und dem Du Alles sagen kannst, was Deine junge Seele bewegt.“

Da glitt Elisabeth lautlos von ihrem Stuhle herab und küßte dankbar die Hände ihrer Herrin. Dann kan es mühsam von ihren Lippen wie verhaltenes Weinen. „Ja es auch wahr, soll ich denn wirklich glauben, daß ich eine Mutter gefunden habe?“

(Fortsetzung folgt.)

alle die Einzelheiten so deutlich in ihrem Gedächtnisse aufleben ließ. Hier, in diesem Zimmer an dem nämlichen runden Tische hatten einst die beiden Knaben gespielt, während Agnes, die arme, kleine Agnes dort, in dem äußersten Winkel, ihre Puppen zu Bett brachte.

Damals hatte sie gemeint, es werde Vieles ganz anders kommen, als es später gekommen war, aber es hätte doch nicht so, gerade so sein müssen. Agnes war zwar längst zum lieben Gott gegangen, doch die beiden Anderen lebten. Warum konnten sie Alle denn nie so von Herzen fröhlich sein, warum zog es beständig wie leises Heimweh durch ihre Seele? — Sie mußte den Grund eben gefunden haben; denn die Thräne fiel in ihren Schooß, und ein bitterer Seufzer hob ihre Brust. Aber sie durfte nicht undankbar sein; so lange ihr der treue Gatte erhalten blieb, warum sie nicht ganz vereinsamt, auch war ja Ernst noch da und die lieben kleinen Enkel.

Sie machte eine Bewegung, als wollte sie die trüben Gedanken mit Gewalt von sich abschütteln und sagte in halbtaunem Tone: „Elisabeth, laß uns plaudern, aber nur leise, damit mein Mann nicht erwacht. Wie ist das Wetter draußen?“

„Es regnet noch immer und der Wind erhebt sich.“

„Nimm Deinen Stuhl und setz Dich näher zu mir her, damit ich Dich besser verstehe. Weißt Du, mir fiel vorhin ein, daß Du nun schon über drei Jahre bei uns bist. Hast Du in dieser Zeit nie einmal nach Hause verlangt?“

„Eigentlich nicht. In Erlenau lebt außer der Patin Niemand mehr, der mir nahe steht. Ueberdies bin ich ja so gern hier bei Ihnen.“

„Das ist recht“, sagte die Matrone herzlich. „Wir Alle haben Dich lieb und möchten, daß Du immer bei uns bliebest. Aber im Anfange hast Du Dich doch schwer in das neue Leben gefunden, und vorhin schien es mir, als ob Dein Gesicht einen traurigen Zug trage.“

darauf richtete der Vorsitzende an die anwesenden Vorstandsmitglieder die Frage, ob er nicht genau so im Vorstand berichtet hätte, was ebenfalls bejaht wurde. Darauf wurde den Mitgliedern, welche bei H. u. Th. arbeiten, eine vom Vorstand einstimmig gefasste Erklärung unterbreitet und die Anfrage an die Arbeiter gerichtet, ob sie die vorgelesene Erklärung gutheißen wollten. Als die Arbeiter diese Erklärung nicht annahmen, teilte der Vorsitzende ihnen mit, daß sie laut einstimmigem Vorstandsbeschuß nicht mehr Mitglieder unseres Verbandes sein könnten (§ 8 des Statuts). Nach einigen unwesentlichen Ausführungen seitens Mitglieder anderer Fabriken und nachdem der Vorsitzende die Anwesenden ermahnt, sich bewußt zu bleiben, daß sie in erster Linie Mitglieder ihres eigenen unabhängigen Verbandes seien, wurde die Versammlung geschlossen.

Krefeld. (Kuhlos!) Die Stellungnahme unseres Verbandes bei Hönninghaus u. Thyssen und der einstimmig gefasste Beschuß unseres Vorstandes scheint den Gegnern eine willkommene Gelegenheit zu sein, um über den christlichen Verband und dessen Leitung zu wettern. In Nr. 8 des „Deutschen Textilarbeiters“ erleichtert ein Gegner sein Herz und spielt sich wieder mal zum so und so vielsten Male als der Alleinseligmachende auf. Wahrscheinlich werden jetzt die Krefelder Arbeiter wieder scharenweise dem deutschen Textilarbeiterverbande zuströmen! Freue dich, Krefelder Arbeiterschaft! Der niederheimische Weberverband pfeift nach Angabe eines „deutschen“ Artikelschreibers in der Bürgerzeitung auf dem letzten Loch, der christliche Verband wird schnell abgemurkt und dann — nun dann sind die „Modernen“ allein und machen es ähnlich wie in Calais, Leipzig u. Schand, nur, daß die „paar christlichen Männer“ noch so er. zähes Leben haben, sonst wären sie schon längst „kaput“; aber so — reißt man sich selbst im Kampfe auf und wird immer schwächer und schwächer. Letzteres scheint man auf gegnerischer Seite auch selbst einzusehen, insofern man ja auch wohl gern darauf verzichten, die allein Maßgebenden zu sein und überläßt einen Teil des Kampfes den gleichgesinnten Ausschußmitgliedern. So, man nimmt es sogar schon ruhig hin, wenn ein Arbeiter sagt: „wir sind die majorisierende Macht, die Verbände haben überhaupt nichts zu sagen“, obgleich solches im direkten Widerspruch des Statuts und Streikreglements steht. Daraus erfieht ein jeder, daß unsere Gegner Selbstverleugnung üben können, wenn dadurch nur die Abmurkung der Christlichen glückt. Dieses bleibt jedoch ein frommer Wunsch und sind alle dahingehenden „Tricks“ nutzlos!

Mörs, den 24. Februar. Versammlung der Ortsgruppe bei H. Taprogge. Auf der Tagesordnung stand: Wahl des Vorstandes. Der seitherige Vorsitzende G. Holt wurde auf dessen ausdrücklichen Wunsch nicht wiedergewählt. Als Vorsitzender wurde gewählt L. Horster, als Schriftführer Rich. Verhoeven.

Die Mitglieder waren zahlreich erschienen und erklärten, auch in Zukunft trotz der erhöhten Beiträge dem Verbands treu bleiben zu wollen, und dies um so mehr, weil ab und zu gewisse Erscheinungen in letzter Zeit auf ein, wenn auch leichtes Gewitter zu deuten scheinen. Möchten aber auch die Außenstehenden immer mehr dem Verbands beitreten, um so sicherer wird dann der Verband für sie eintreten können.

Schiefbahn. (Eingesandt.) Nachdem in der Centralversammlung vom 14. Oktober 1900 die häufig vorkommenden kleinen und großen Lohnabzüge in dem Referate des Herrn Besz gebührend gekennzeichnet worden waren, hat Herr Detler (von der hiesigen Firma Deutz und Detler) in einer in der „Riederrh. Volksz.“ erschienenen Antwort die Äußerung gethan: er (Herr Detler) habe meist gute Arbeiter, welche der Strafe nicht bedürften.

Es liegt uns nun durchaus fern, die Richtigkeit dieses Satzes auch nur im geringsten anzweifeln zu wollen, aber es scheint doch, als ob Herr De. seine Ansicht während der Krise geändert habe. Oder sollte die Schuld an den jetzt vorkommenden vielen Abzügen etwa nur einigen übereifrigen Angestellten beizumessen sein? Jedenfalls lohnt es sich, einiges über die Behandlung, welche die Arbeiter zur Zeit der Krise erfahren, mitzuteilen. Es scheint, als ob die Angestellten gleich zu Beginn der Krise neue Instruktionen erhalten hätten. Die Meister durchleben da eine schwere Zeit, da sie anscheinend einer peinlichen Kontrolle unterworfen sind, aber noch peinlicher ist diese für die Arbeiter. Der Direktor der Fabrik ließ es sich nicht nehmen, täglich die Fabrik, jeden einzelnen Stuhl und die darauf befindliche Ware zu kontrollieren, mancher Arbeiter weiß von den hierbei vorgekommenen Bestrafungen zu reden. Fabrikbrüche, ein paar Schuhmaß lang, wurden mit 25 und 50 Pfg. bestraft, besonders bei den Grègeartikeln, wo täglich fünfzig und noch mehr Fabrikbrüche vorkommen. Als dies strenge Kontrollsystem eine Zeit lang gehandhabt worden war, erkrankte der Direktor und an seine Stelle trat der erste Kontrolleur. Unter dieser Leitung war die Aufsicht in der Fabrik etwas nachsichtiger, aber die Kontrolle im Lieferzimmer desto schärfer. Ein Fall zur Probe: Eine Pfänderin, die ein Hauswesen zu besorgen und allein mehrere Personen zu ernähren hat, erhielt 2 Stücke, woran sie bereits ihr Bestes gethan hatte, zum Nachpfänden. Bei der nochmaligen Lieferung wurden die Stücke in Ordnung gefunden. Trotzdem wurde der Arbeiterin tags darauf 1 Mk. Strafe in Anrechnung gebracht und auf ihre diesbezügliche Reklamation erhielt sie vom Lieferbaas zur Antwort: was einmal geschrieben sei, bleibe geschrieben. Die arme Pfänderin ging an diesem Sonntag weinend mit ihrem noch nicht 3 Mark betragenden Lohn (die Lohnungsperiode ist 14 Tage) nach Haus und konnte sehen, wie sie mit den Thränen 2 Wochen weiter komme. — Jüngendliche Arbeiter erhielten bei der Firma folgende Strafen:

für mangelhaftes Auflesen der Kartoffeln (?) 50 Pfg., mit einem Fuß im Hofe aufs Gras getreten 25 Pfg., zu lange auf der Schaukel gesessen: 25 Pfg., im Speiseaal eine Bank in den Weg gestellt: 25 Pfg. usw. Einem Mann, der sein Ritzen am Stuhl zu laut zu fallen ließ, wurde mit 25 Pfg. Strafe gedroht.

Inzwischen war der Direktor wieder gesund geworden, und die Arbeiter hofften auf eine Er-

leichterung nach der schweren Zeit. Vergeblich! Jetzt galt es zunächst den § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches illusorisch zu machen, indem man Folgendes bekannt machte: „Zu unserer Fabrikordnung machen wir folgenden Nachtrag und geben denselben unsern Arbeitern der bestehenden gesetzlichen Vorschriften entsprechend hiermit zur Kenntnisnahme: (Das Gesetz schreibt vor, daß die Arbeiter zuvor gehört sein müssen. Die Red.) „Die Arbeiter können für solche Zeiten keinen Lohn beanspruchen, in denen sie durch einen in ihrer Person liegenden Grund an der Arbeit verhindert worden sind, auch wenn die Versäumnis entschuldbar und nicht von erheblicher Dauer ist.“ Die Arbeiter konnten sich leider nicht dagegen wehren, weil nur ein geringer Teil organisiert war. (Traurig! Die Red.)

Uebrigens scheint auch die Organisation den Herren nicht sehr angenehm zu sein. Als im Januar die Generalversammlung der Krankenkasse stattgefunden und man gesehen hatte, daß die organisierten Arbeiter ihr einheitliches Programm durchführten, da konnte man deutlich merken, daß einige mit ausgesuchter „Liebenswürdigkeit“ behandelt wurden. Ein Arbeiter, der ein fehlerhaftes Stück geliefert, mußte dasselbe unter Weisung des Fabrikleiters nochmals liefern. Als der Arbeiter sich darauf berief, daß die Fehler nicht durch seine Schuld entstanden seien, (er hatte schon öfter gemeldet, daß der Harnisch fehlerhaft und das Material schlecht sei, was auch vom Direktor nicht widerlegt wurde) erhielt er zur Antwort: in einer Viertelstunde müsse er die Fabrik verlassen haben. Der Arbeiter verlangte dementsprechend seine Entlassungspapiere, die ihm jedoch verweigert wurden mit dem Bemerkten, der Vater des Entlassenen möge mal hinkommen. Als der Arbeiter sich nun noch nicht gleich anschickte, die Fabrik zu verlassen, wurde der Portier zu Hilfe gerufen, der „sehen sollte, daß er mit dem Arbeiter fertig werde.“ Dieser hat auf Bitten des Portiers gutwillig den Staub von seinen Füßen geschüttelt. — Ein anderer Arbeiter, der wegen eines fehlerhaften Stückes die Kündigung erhielt, nahm dieselbe ruhig hin und fand anderweitig Beschäftigung. Das schien nicht recht zu gefallen, denn kurz darauf fand man bei dem Vater des Arbeiters in einem Stück auch einige kleine Fehler (welche bei dem Zweifelsystem übrigens nicht zu vermeiden sind), und diese wurden nach Aussage des Arbeiters mit 50 Pfg. Strafe geahndet. Aber hierbei blieb es nicht. Samstags darauf erhielt der Mann mit noch einem Sohne die Kündigung. Die Leute wohnen in einer Fabrikwohnung und müssen dieselbe in 5 Wochen, vom Tage der Kündigung ab gerechnet, verlassen. Was dies in der jetzigen Zeit bedeutet, weiß jeder. — Doch weshalb ging man hier so unbarbarisch vor? War man vielleicht ungehalten darüber, daß der Sohn, der zuerst die Kündigung erhalten hatte, ohne Weiteres sein Schicksal hinnahm? Früher ist es in ähnlichen Fällen vorgekommen, daß entweder ein solcher Arbeiter selbst oder dessen Vater zum Direktor ging und eine Verbeugung machte, damit die Kündigung zurückgenommen werde. Die Abhängigkeit der Arbeiter ist gerade dadurch eine große geworden. Es ist gewiß bezeichnend und höchst traurig, daß Dinge, wie sie hier geschildert sind, in eine Zeitung gebracht werden müssen, aber wer will es den Arbeitern verübeln, wenn sie ihre Zustände zur Deffentlichkeit nehmen? — Herr Detler lobt seinen Betrieb als eine Musterfabrik und sagt, das Wohl der Arbeiter liege ihm am Herzen. (Aeußerungen des Herrn De. in einer Fabrikversammlung im Dezember 1900.) Möchten diese Zeilen zur gründlichen Besserung der Zustände beitragen, mögen aber auch die Kollegen im Arbeitsverhältnis nach Kräften ihre Pflicht thun und — für Ausbreitung und Kräftigung ihrer Organisation sorgen.

Stadtkohn. Am Sonntag, den 24. Februar hielt unsere Ortsgruppe eine Generalversammlung ab, welche mächtig besucht war. Der Vorsitzende, Kollege Wilh. Gerz, eröffnete dieselbe und sprach sein Bedauern darüber aus, daß der Vorstandsvorsitzende wiederum verhindert wäre, der Versammlung beizuwohnen. Nachdem Schriftführer Joh. Terhechte das Protokoll der vorigen Versammlung verlesen hatte, hielt Kollege Gerz einen längeren Vortrag über die Notwendigkeit der Gewerkschaften. Alle Berufsstände lebten in einer Zeit der Organisation, die übrigen Stände, die bereits zum Teil große Erfolge durch den genossenschaftlichen Zusammenschluß aufzuweisen hätten, sollten dem Arbeiter Muster und Ansporn sein. Leider sehe es im Arbeiterstande noch traurig aus, da anscheinend viele es nicht für nötig hielten, sich zusammen zu schließen. Von 6 Millionen Industriearbeitern seien erst nahezu 900 000 organisiert.

Von verschiedenen Seiten sage man, bei den heute bestehenden Arbeiterschutz- und Versicherungsgeetzen und der Freiheit des Arbeitsvertrages sei eine Organisation der Arbeiter überflüssig. Der Wert der sozialen Gesetze, von denen die Arbeiter sich immer mehr Kenntnis verschaffen müßten, sei zwar nicht zu verkennen, allein sie seien längst nicht ausreichend, und wie es mit dem „freien“ Arbeitsvertrage bestellt sei, ersehe man vielfach besonders während der jetzigen schlechten Zeit. — Die Organisation habe sich die Aufgabe gestellt, die moralische und materielle Lage des Arbeiterstandes zu heben. Wenn das seitens vieler Arbeiter nicht eingesehen und gewürdigt werde, könne man auf sie das Wort anwenden: „Wem nicht zu raten ist, dem ist auch nicht zu helfen.“ Jeder, der noch unorganisiert in der Welt umher irrt, bilde gleichsam einen Hemmschuh bei den Bestrebungen der Gewerkschaften und trage mit die Schuld, wenn diese ihren Aufgaben und Zielen nicht näher kämen. Der Ruf nach Staatshilfe, der so oft gehört werde, könne erst dann Erfolg haben, wenn wir ihn auf Grund einer großen Mitgliederzahl mit besonderem Nachdruck erheben könnten. Vor allem sei Selbsthilfe am Platze, diese könne u. a. betätigt werden durch Gründung von Unterstützungs-kassen und Förderung des Genossenschaftswesens, indem größere Quantitäten Nahrungsmittel und anderer Bedarfsartikel gemeinsam bezogen würden und so für den Einzelnen eine Verbilligung eintrete. Wenn auch die Lohnfrage eine günstige Lösung erfahren müsse, so sei die Lohnfrage allein nicht gut im Stande, eine durchgreifende Besserung herbeizuführen, da höhere Löhne vielfach durch Steigerung der Mietpreise und Verteuerung

der Lebensmittel illusorisch gemacht würden. — Redner mahnte noch zu treuem Zusammenhalten und zur Opferwilligkeit und schloß dann seine beifällig angenommenen Ausführungen. — Es folgte Vorstandswahl. Gewählt wurden Wilh. Gerz als Vorsitzender, Joh. Terhechte und Theob. Demes als Vorstandsmitglieder. Der Vorsitzende schloß darauf mit einigen anregenden Worten die Versammlung.

Süchteln. Unsere Mitglieder in Süchteln wird es jedenfalls interessieren zu hören, daß nach einer Mitteilung aus Amerika Anfangs Februar in Mystic (Nordamerika) die Arbeiter von Gebr. Koiffe seit über 14 Tagen sich in einem Streik befinden. Ursache: „Aushängen von verschärften Strafbestimmungen.“

Bieren. Der Fastnachtsummel ist vorüber, die stille Fastenzeit ist da; aber für uns Arbeiter scheint die so notwendige Ruhe doch noch in weiter Ferne zu liegen. Mißverhältnisse, Lohnkürzungen, sei es durch Abzug oder vereinbarte Abmachungen von Nebenarbeiten, die dem Arbeiter jetzt vorenthalten werden — um kurz zu sein, es hapert an vielen Ecken und Ranten. So bei der Firma Kreuels und Bette, wo man schon beinahe seit einem halben Jahre größtenteils das Andrehen von Tagelöhnern verrichten läßt und den Weber nach Hause schießt, als ob das Andrehen dessen Arbeit nicht mehr wäre; trotzdem hängen die Lohnlisten noch immer in der Fabrik, welche Zeugnis von der getroffenen Vereinbarung ablegen, daß dem Weber für Andrehen à 1000 Faden 50 Pfg. gezahlt werden müssen. Es hat nun über diese Angelegenheit am 21. Februar eine Fabrikversammlung stattgefunden, auch wurden die Verbandsvertreter von Krefeld mit dem Ausschuß vorstellig, aber leider ohne Erfolg. Daß dadurch die Stimmung der Arbeiter eine sehr ernste und erregte ist, läßt sich leicht begreifen. Wie die Angelegenheit zum Austrag kommt, ist noch zweifelhaft, immerhin möchten wir die Arbeiter raten, Ruhe und Ueberlegung an den Tag zu legen, besonders bei dieser schlechten Konjunktur. Am Mittwoch Morgen verließen die Arbeiter gegen 9—10 Uhr aus Not die Fabrik, weil nur 2—3 Grad Wärme vorhanden war, nachmittags war es etwas besser, doch soll es durchschnittlich stets an genügender Wärme mangeln. — Da wir nun einmal bei dem Thema „genügende Wärme“ sind, fällt uns die Firma Konnerz und Hütges ein. D, es ist fast zum Verzweifeln, wenn man die Klagen der Arbeiter über die schlechte Heizung hört, welche gewöhnlich in kalten Tagen zwischen 5—9 Grad Wärme beträgt. Ist es möglich, daß ein Textilarbeiter in solcher Temperatur arbeiten kann? — Wir sagen geradeaus „Nein“, es ist unmöglich. Wir wollen hoffen, daß die kalten Tage für dieses Jahr vorbei sind, sollte bis künftiges Jahr keine Menderung getroffen sein, so werden wir uns bei Zeiten mit dem Gewerkschaftsleiter in Verbindung setzen, um diesem Uebelstand abzuhelfen. Ja Klagen! Allerwärts Klagen, sodas wir nicht mehr umhin können zu schweigen. Wie man hört, sollen bei der Firma Coenen und Lüpkes die Abzüge eine nie dagewesene Höhe erreicht haben. Soll es nun wahr sein, daß der Arbeiter in schlechter Konjunktur schlechtere Arbeit verrichtet, als sonst? —

Auch haben wir eine Fabrik hier, wo man über Arbeitsverhältnisse und über Arbeitsmangel in dieser schlechten Konjunktur durchaus nicht zu klagen braucht; es ist die Firma Schaul und Hedemann, aber, o weh, beim Liefen! Da wird kein Wort der Verteidigung angenommen; wenn auch in Folge mangelhaften Materials sehr viele Fehler in Folge der vielen Fabrikbrüche beim Arbeiten sich einschleichen. Darnach wird nicht gefragt, es heißt: sofort machen; ob der Arbeiter die Fehler auch sofort sehen kann, darum kümmert man sich nicht, über das Material darf überhaupt nichts gesagt werden, die Ware muß gut sein. Es wird doch wohl ein jeder Arbeiter die Absicht haben, gute Ware zu machen, ob das auch immer in der Möglichkeit liegt, ist eine andere Frage; wir können den Herren aber versichern, daß mancher Arbeiter sich bitter getroffen fühlt, weil er für die Arbeit, die er nicht besser machen kann, mit 2 bis 3 Pfg., sogar bis 10 Pfg. vom Meter büßen muß.

Am Samstag, den 23. Februar wurde bei der Firma Christ. Mengen durch Anschlag (auffallend war, daß derselbe nach 2 Stunden wieder entfernt wurde, warum?) bekannt gegeben, daß die Angestellten und Meister im Sinne des Prinzipals gehandelt hätten. Anlaß dazu wird wohl ein Artikel in Nr. 7 des „Christl. Textilarbeiter“ gewesen sein. Da stets ein gutes Einvernehmen dort zwischen Arbeitgeber und Arbeiter bestanden hat, so scheint es fast unmöglich, zu glauben, daß die Prinzipale durch ihre Angestellten und Meister von den Arbeitern Leistungen verlangen, welche nicht geleistet werden können. Im Interesse beider Teile wäre es zu wünschen, daß das alte Einvernehmen wieder hergestellt würde, welchem wir unsere Anerkennung nicht vorenthalten würden.

Auch liegt uns noch ein Bericht von einem Arbeiter der Firma Pongs und Bahn vor; welcher ebenfalls sehr viele Mißstände enthält, den wir aber wegen Raum-mangel zurückstellen müssen.

Ihr Arbeiter führt Klagen über Klagen, aber an thätiger Mitarbeit mangelt es bei Manchem sehr; viele sind noch nicht organisiert, andere klagen über Erhöhung der Beiträge, und doch kann Euch ohne Organisation sowie Opferwilligkeit und thätige Mitarbeit keine Hilfe geboten werden, darum rufen wir Euch zu: „Arbeiter, organisiert Euch! Es thut Not.“

Verbandskalender.

Nachen-Burtscheid. Christlich-sozialer Textilarbeiterverband für Nachen-Burtscheid und Umgegend. Versammlung: Sonntag den 3. März, nachmittags 5 Uhr, im Lokale der Witwe Remmelen in Hergenrath. Tagesordnung: 1) Centralisation, 2) Einteilung der Zahlstellen, 3) Verschiedenes. Erscheinen sämtlicher Mitglieder unbedingt erforderlich. Der Vorstand.

Nachen-Burtscheid. Christlich-sozialer Textilarbeiterinnenverband für Nachen-Burtscheid und Umgegend. Generalversammlung Dienstag, den 5. März, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Lennarz, Münsterplatz (zur Mause). Tagesordnung: 1) Auflösung des Verbandes, 2) Centralisation, 3) Verschiedenes. Die Mitglieder sind gebeten, zahlreich und pünktlich zu erscheinen, da in dieser Versammlung wichtige Beschlüsse gefaßt werden. Der Vorstand.

Aachen-Burtscheid und Umgegend. Versammlungen. Sonntag, den 10. März, vormittags 11¹/₂ Uhr, im Lokale des Herrn Wiltz, Noppenen in Würfelen und nachmittags 5 Uhr im Lokale des Herrn R. Bier in Balheim. Tagesordnung für beide Versammlungen: 1) Zentralisation, 2) Beitragserhöhung, 3) Vorstandswahl der Ortsgruppe. Um allezeitiges Erscheinen bittet der Vorstand.

Ameren-St. Georg. Sonntag, den 3. März, nachmittags 6 Uhr, findet im Lokale der Wittve Bernh. Klaffen eine Versammlung christlicher Textilarbeiter der Ortsgruppe Ameren-St. Georg statt. Tagesordnung: 1) Rechnungsablage, 2) Wahl neuer Vorstandsmitglieder, 3) Verschiedenes. Der Wichtigkeit halber werden die Mitglieder gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.

Boholt. Am Sonntag den 3. März, nachmittags 1¹/₂ Uhr, im Lokale der Wittve Zimping Versammlung der Textil-Arbeiterinnen. Die dem Verbandsangehörigen Arbeiterinnen sind nebst ihren Eltern (ebenso auch Nichtorganisierte, die beitreten wollen) freundlichst eingeladen. Die Ortsgruppenvorstände Bocholts.

Boholt. Am Mittwoch, den 6. März, abends 8¹/₂ Uhr, Versammlung des Arbeitervereins. Außer Vortrag und Diskussion steht noch Folgendes auf der Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder; 2. Ausständigung der Mitgliedsbücher und Zahlung des 1. Vierteljahresbeitrages. Die Kollegen sind gebeten, dem Verein noch mehr Arbeitervertreter bezw. Kassenvorstandsmitglieder zuzuführen. Der Vorstand.

Westfälischer Verband. Sämtliche Sammelstellen sind dem Unterzeichneten halbigt einzuliefern. Der Vorsitzende.

Boholt-Dr. Sonntag, den 3. März, vormittags 1¹/₂ Uhr, bei Zimping Ortsgruppenversammlung. Tagesordnung: 1) Vorstandswahl; 2) Verschiedenes. Erscheinen sämtlicher Mitglieder notwendig. Der Vorstand.

Boholt-Süd. Sonntag, den 3. März, punkt 1¹/₂ Uhr, Ortsgruppenversammlung bei Herrn Alois Wiens, Karolingerstraße. Wichtige Tagesordnung am Plage. Vollzähliges Erscheinen der Kollegen dringend notwendig. Der Vorstand.

Bohnen. Sonntag, den 3. März, nachmittags 5¹/₂ Uhr, beim Wirten Heinrich Wanders Versammlung der Mitglieder und Mitgliederinnen. Tagesordnung: 1) Neuwahl des Vorstandes, 2) Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten. Der Ausschuss.

Boisheim. Sonntag, den 3. März, nachmittags 5¹/₂ Uhr, Versammlung der hiesigen Ortsgruppe im Lokale des Herrn Lambert Sanders. Tagesordnung: Vorstandswahl. Weitere Tagesordnung am Plage. Um recht zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Brethel. Sonntag, den 3. März, findet im Saale des Herrn Jos. Bönes Versammlung der Mitglieder und Ehrenmitglieder statt. Tagesordnung: 1) Zentralisation, 2) Beitragserhöhung. Referent: A. Dickmann-St. Tönis, 3) Vorstandswahl. Um pünktliches Erscheinen bittet der Vorstand.

Burgwalbniel. Sonntag, den 3. März, nachmittags 5¹/₂ Uhr, Versammlung der Ortsgruppe Burgwalbniel und Kirspelwalbniel im Lokale des Herrn Stammen. Tagesordnung: 1) Erhöhung der Beiträge, 2) Wahl eines neuen Vorstandes, 3) Rechnungsablage. Zu dieser wichtigen Versammlung sind die Mitglieder und Ehrenmitglieder dringend gebeten zu erscheinen. Außerhalb des Verbandes stehende Arbeiter und Arbeiterfreunde sind auch freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Dornbusch. Am Sonntag, den 3. März, nachmittags 5 Uhr, Generalversammlung der christl. Textilarbeiter und Arbeiterinnen, Ehrenmitglieder und aller Einwohner unserer Ortsgruppe im Lokale Wiltz, Dobelett. Tagesordnung: 1) Jahresabschluss, 2) Vorstandswahl, 3) Vortrag über Beitragserhöhung, 4) Besprechung der Sterbefälle, 5) Verschiedenes. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wollen alle vollzählig und pünktlich erscheinen. Ein auswärtiger Redner hat sein Erscheinen zugesagt. Der Vorstand.

Dülken. Sonntag, den 3. März, morgens 11 Uhr findet im Lokale des Herrn Heintz Schläger Generalversammlung für die Mitglieder und Mitgliederinnen statt. Tagesordnung: 1) Neuwahl des Vorstandes, 2) Verschiedenes, 3) Jahrlage. Der Wichtigkeit halber werden die Mitglieder und Mitgliederinnen freundlichst gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Der Ausschuss.

Dülken. Sonntag, den 3. März, nachmittags 3 Uhr, findet im Lokale des Herrn J. Feinendigen, Sächtelnerstraße, eine allgemeine Fabrik-Ausschuss-, Förderer- und Vorstandssitzung statt. Tagesordnung: 1) Tätigkeit der Ausschüsse, 2) Lage der Textilarbeiter und Arbeiterinnen, 3) Organisation. Zu dieser Versammlung werden die Fabrik-Ausschüsse von Dülken dringend und freundlichst eingeladen. Der Ausschuss.

Düren. Christlich-sozialer Textilarbeiterverband für Düren und Umgegend. Sonntag, den 10. März, nachmittags punkt 3 Uhr, Generalversammlung. Tagesordnung: 1) Auflösung des Verbandes und Errichtung einer Ortsgruppe, 2) Vorstandswahl, 3) Verschiedenes. Die Mitglieder sind gebeten, zahlreich und pünktlich zu erscheinen, da in dieser Versammlung wichtige Beschlüsse gefasst werden. Der Saal wird durch die Vorstandsmitglieder bekannt gemacht.

Eupen. Sonntag, den 3. März, nachmittags punkt 5 Uhr, Generalversammlung im kath. Gesellenhause. Tagesordnung: 1) Bericht der Delegierten, 2) Wahl des Ortsgruppenvorstandes, 3) Arbeiterinnenfrage, 4) Verschiedenes. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder dringend gebeten, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand.

Fischeln. Sonntag, den 3. März, abends 5¹/₂ Uhr, findet im oberen Saale des Herrn Heintz Müller eine General-Versammlung sämtlicher Mitglieder und Ehrenmitglieder unserer Ortsgruppe statt. Tagesordnung: 1) Vorstandswahl, 2) Verbandsangelegenheiten. Der Ausschuss.

Geldern. Sonntag, den 3. März, morgens 11 Uhr, im Lokale des Herrn van Beusekom Versammlung. Tagesordnung: 1) Wahl des Vorstandes für die Ortsgruppe, 2) Mitteilungen betr. gemeinsamen Kohlenbezug. Zu dieser Versammlung werden die Mitglieder hiermit eingeladen und der Wichtigkeit wegen gebeten, vollzählig zu erscheinen. Der Ausschuss.

Grekrath. Sonntag, den 3. März, nachmittags 5¹/₂ Uhr, Versammlung der Mitglieder und Mitgliederinnen im Saale des Herrn Konrad Feger. Tagesordnung: 1) Neuwahl der Vorstandsmitglieder, 2) Verschiedenes. Es wird gebeten, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Der Vorsitzende.

Haan. Am Sonntag, den 10. März, abends 6 Uhr, monatliche Versammlung beim Wirten Georg Leber. Tagesordnung: 1) Kassenbericht und Prüfung durch die Revisoren, 2) Vorstandswahl, 3) Lokalfrage, 4) Verschiedenes. Der wichtigen und reichhaltigen Tagesordnung halber wird um vollzähliges sowie pünktliches Erscheinen gebeten. Der Vorstand.

Herongen. Sonntag, 3. März, nachmittags 5 Uhr bei Geschwister Hanen Versammlung der Ortsgruppe Herongen, wozu sämtliche Mitglieder ersucht werden, vollzählig zu erscheinen. Tagesordnung auf der Versammlung. Der Vorstand.

Hinsbed. Sonntag, den 3. März, nachmittags punkt 5¹/₂ Uhr, Versammlung der Mitglieder und Mitgliederinnen im Saale der Wittve Fentes. Tagesordnung: 1) Stand der Ortsgruppe, 2) Neuwahl des Vorstandes, 3) Wahl der Revisoren zur Revidierung der Jahresrechnung, 4) Vortrag des hochw. Herrn Kaplan Boll über Unterstufungsklassen, 5) Verschiedenes. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung werden alle Mitglieder und Mitgliederinnen gebeten, recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Ehrenmitglieder sind willkommen. Der Vorstand.

St. Hubert. Sonntag, den 3. März, nachmittags 5¹/₂ Uhr, beim Wirten Hugo Figen Generalversammlung. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird es jedem Mitglied zur Pflicht gemacht, pünktlich zu erscheinen. Auswärtige Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. Der Ausschuss.

Hüdeswagen. Samstag, den 2. März, abends 8¹/₂ Uhr, findet im Lokale des Herrn Köfer eine Versammlung statt. Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder, 2) Zahlung der rückständigen Beiträge, 3) Neuwahl des Vorstandes und der

Ausschussmitglieder, 4) Verschiedenes. Wegen der Wichtigkeit der Versammlung wird um vollzähliges Erscheinen gebeten. Der Ausschuss.

Hämmern-Wipperfährh. Sonntag, den 10. März 1901, nachmittags 4¹/₂ Uhr, Generalversammlung im Lokale des Herrn Hub. Floßbach, Hämmern (Sinde). Tagesordnung: 1) Einteilung der Ortsgruppen und Vorstandswahl derselben, 2) Beitragserhöhung, 3) Einklassierung rückständiger Beiträge, 4) Wahl der Kassenrevisoren, 4) Verschiedenes. Ausdrücklich wird hier darauf hingewiesen, daß spätestens am 1. April sämtliche rückständige Beiträge gezahlt sein müssen; mögen die Mitglieder dies wohl beachten. Der Vorstand.

Hülz. Sonntag, den 3. März, abends 6¹/₂ Uhr, im Saale der Wittve Reih Mitgliederversammlung. Tagesordnung wird im Lokale bekannt gegeben. Da sehr wichtige Punkte vorliegen, wird um vollzähliges Erscheinen recht dringend gebeten. Der Ausschuss.

Kaldenkirchen. Sonntag, den 3. März, nachmittags 1¹/₂ Uhr, Versammlung der Mitglieder und Mitgliederinnen der Ortsgruppe Kaldenkirchen des niederrheinischen Verbandes christlicher Textilarbeiter im Lokale des Wirten Gottlieb Graßhoff. Tagesordnung: 1) Vorstandswahl, 2) Verschiedenes. Um vollzähliges Erscheinen nebst Vorzeigen des Quittungsbuches bittet der Ausschuss.

Krefeld. Sonntag, den 3. März, nachmittags 3 Uhr, außerordentliche Vorstandssitzung in der Unitas. Tagesordnung: Die Zustände bei Kreuzer und Wetter. Der Vorstand.

Krefeld. Ortsgruppe I. Montag, den 4. März, abends 8 Uhr, Versammlung im Lokale des Herrn Carl Klüfer. Tagesordnung: 1) Rechnungsablage, 2) Vorstandswahl, 3) Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Ausschuss.

Krefeld. Ortsgruppe II. Ostbeizl. Am Sonntag, den 3. März, morgens 11 Uhr findet im Lokale des Wirten Leonh. Tillmanns, Alte Binnerstr. Nr. 46, eine Ortsgruppen-Versammlung statt. Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber werden die Mitglieder und Mitgliederinnen dringend ersucht, zu erscheinen. Auch die Ehrenmitglieder sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen. Tagesordnung wird im Lokale bekannt gemacht. Der Vorstand.

Krefeld. Ortsgruppe III. Sonntag, den 3. März, abends 6 Uhr, hält die Ortsgruppe III im Lokale des Herrn Stammen, Sternstraße, eine außerordentliche Versammlung ab. Tagesordnung: 1) Vorstandswahl, 2) Verschiedenes. Die Mitglieder und Mitgliederinnen werden gebeten, pünktlich und vollzählig zu erscheinen. Der Ausschuss.

Krefeld. Zu der am Sonntag den 3. März 1901, nachmittags 3 Uhr, im oberen Saale der Reichshalle stattfindenden Ausschuss-Sitzung laden wir hiermit die hiesigen und auswärtigen Stoffweber-Ausschüsse ein, recht zahlreich zu erscheinen. Die Einberufer.

Leuth. Versammlung der Ortsgruppe Leuth am Sonntag, den 3. März, nachmittags 5¹/₂ Uhr, beim Wirten Josef Däders. Tagesordnung: 1) Vorstandswahl, 2) Verschiedenes. Hierzu werden sämtliche Mitglieder und Ehrenmitglieder freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Lobberich. Sonntag, den 3. März, nachmittags 5 Uhr, Versammlung der Ortsgruppe der christl. Textilarbeiter und Arbeiterinnen im Lokale der Geschwister Wanders. Tagesordnung: 1) Bekanntmachung über den am 1. April in Kraft tretenden Centralverband, 2) Vorstandswahl, 3) Reinigungs-austausch über Konsumgenossenschaften, 4) Verschiedenes. Zu dieser Versammlung werden auch die Unorganisierten eingeladen. Um pünktliches Erscheinen bittet der Vorstand.

Münster. Samstag, den 2. März, abends 8¹/₂ Uhr beim Gastwirten Herrn Th. Weisenböter, Königstraße, General-Versammlung. Tagesordnung: 1) Vorstandswahl, 2) Vortrag, 3) Verschiedenes. An dieser General-Versammlung wird der Vorsitzende des westfälischen Verbandes, Herr Schiffer-Bocho 1, teilnehmen. Erscheinen sämtlicher Mitglieder unbedingt erforderlich. Der Vorstand.

Mülheim a. Rh. Dienstag, den 5. März, abends 7 Uhr Ortsgruppenversammlung im bekannten Lokale. Tagesordnung: 1) Jahresbericht, 2) Neuwahl des Ortsgruppenvorstandes. Um vollzähliges Erscheinen bittet der Vorstand.

Debt. Sonntag, den 3. März, morgens 11 Uhr, Vorstand- und Fördereritzung beim Wirten Matth. Schmitz, und abends 6 Uhr beim Wirten Heintz Kramps Generalversammlung sämtlicher Mitglieder und Mitgliederinnen. Tagesordnung: 1) Vorstandswahl, 2) Verschiedenes. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen bittet der Vorstand.

Schaag. Sonntag, den 3. März, ist bei Wittve Götz eine Versammlung der Ortsgruppe Schaag christl. Textilarbeiter. Tagesordnung: 1) Vorstandswahl, 2) Besprechung über eine Sterbefälle, 3) Verschiedenes.

Schiebahn. Samstag, den 2. März, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Ferdinand Tillmann Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder, 2) Vorstandswahl, 3) Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Ortsgruppenvorstand.

Sächteln. Sonntag, den 3. März, morgens 11 Uhr, Versammlung der Ausschussmitglieder, Förderer und Revisoren beim Wirten Karl Porta. Der Vorstand.

Sächteln. Am Sonntag, den 3. März, nachmittags 6 Uhr, Mitgliederversammlung in den oberen Räumen der Restauration Karl Thelen. Tagesordnung: 1) Vorstandswahl, 2) Verschiedenes. Sämtliche Mitglieder werden gebeten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.

St. Tönis. Montag, den 4. März, abends punkt 9 Uhr, im Lokale des Herrn Conr. Lobusch Generalversammlung. Tagesordnung: 1) Vortrag über Erhöhung der Beiträge und Zentralisation, 2) Vorstandswahl, 3) Verbandsangelegenheiten. Die Mitglieder werden ersucht, an dieser Versammlung sich zahlreich zu beteiligen. Der Ausschuss.

Tönisberg. Sonntag, den 3. März, abends punkt 7 Uhr, Mitgliederversammlung beim Wirten Heintz Hoffmanns. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwartet der Vorstand.

Wierfen. Sonntag, den 3. März, morgens 11 Uhr, beim Wirten Jos. Sentges Mitgliederversammlung der Ortsgruppe I. Tagesordnung: 1) Neuwahl des Vorstandes, 2) Mitteilung. Der Wichtigkeit halber sind sämtliche Mitglieder gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Der Ausschuss.

Wierfen. Sonntag, den 3. März, morgens 11 Uhr, beim Wirten Breuer (Heierstr.) Mitgliederversammlung der Ortsgruppe II. Tagesordnung: 1) Neuwahl des Vorstandes, 2) Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Ausschuss.

Wierfen (Hofer). Sonntag, den 3. März, abends 5¹/₂ Uhr in den oberen Räumen der Ww. Joh. Püllen (Hofer) Mitgliederversammlung der Ortsgruppe III. Tagesordnung: 1) Neuwahl der Vorstandes, 2) Mitteilung. Sämtliche Mitglieder genannter Ortsgruppe werden hierdurch freundlichst ersucht, zahlreich zu erscheinen. Der Ausschuss.

Wiltz. Sonntag, den 3. März, nachmittags 5 Uhr, findet im Lokale des Herrn Heinrich Schmitz die halbjährliche Generalversammlung der Mitglieder des christlichen Textilarbeiterverbandes statt. Tagesordnung: 1) Neuwahl des Vorstandes, 2) Erhöhung der Beiträge vom 1. April ab, 3) Mitteilung über Sterbefälle, 4) Verschiedenes. Die Mitglieder werden dringend ersucht, der Wichtigkeit halber an dieser Versammlung teilzunehmen. Der Ortsgruppenführer.

Wohnungswechsel.

Verlegte meine Wohnung von Dammstraße 17
Burtscheider Markt No. 4.
J. Sistenich,
Vorsitzender des Christlich-sozialen Textilarbeiter-Verbandes für Aachen-Burtscheid und Umgegend.

An sämtliche Ortsgruppen des ersten Verbandsbezirks (Krefeld).
Sonntag, den 10. März, nachmittags 3 Uhr,
General-Versammlung
des 1. Verbandsbezirks in Kempen bei Wittve Plat
Zu dieser Generalversammlung kann auch die Schießbahn seine Delegierten entsenden, da 6 Ortsgruppen einstweilen dem 1. Bezirk angegliedert bleiben.
Tages-Ordnung:
Wahl eines Bezirksvorstandes und eines Central-Ausschusses.

„Nur billig“

Ist jetzt die Parole. Bei Nahrungs- und Genussmitteln ist das aber falsch. Gebrannte Gerste und geröstetes Malz, die offen ausgewogen werden, sind zwar etwas billiger als der echte „Kathreiner“, sie verdienen aber auch gar nicht den Namen Malzkaffee, denn nur der echte Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee hat das feine Kaffee-Aroma und macht jeden Kaffee nicht nur wohlschmeckender, sondern auch bekömmlicher.

Heinr. Mischel

(Inhaber: Julius Schäfer) Bocholt.

In nur guten Qualitäten zu billigen Preisen empf

kleiderstoffe

Damen, Herren- und Kinder-Confectiu

Großes Lager in

Herrenstoffen.

Anfertigung nach Maas.

Sämtliche Baumwollwaaren.

Gardinen, Tisch- und Kaffee-Deck

Bettfedern und Daunen.

 Im Sturmschritt

haben sich heute die Erfindungen, im Wettlauf der Waschmittel ist

Dr. Thompson's Seifenpulver.

Marke „SCHWAN“, das erste aller Seifenpulver, unerreicht an der Spitze, weil es noch heute von derselben unübertrefflichen Güte ist wie damals, als es das einzige Seifenpulver war.

Zu haben in allen besseren Handlungen!

3 Meter Herkules-Chevi

rainwell, unzerreissbare, sehtfarbige krimpfr
Baare in schwarz, braun und grün, zu einem Knopf
passend, verende ich für 12 Mark. Sämtliche Herr
Anzug- und Ueberziebstoffe vom Einfachsten bis hochfein
in Bukstin, Cheviot, Kammergarn, Gaben uho. in großer
und bester Qualität.

Zahlreiche Empfehlungen- und Anerkennungs-schreiben.
Wasser franco gegen franco an Febermann ohne Kaufzwang.

Friedr. Heller, Rheydt h. Aachen
No. 38.
Größtes und ältestes Tuchverhandlungshaus, gegr. 1876.

Grosse Ersparnis im Haushalt!

 **Maggi** zum Würzen

bestes Mittel zur Verbesserung fr
Suppen und Speisen. Wenige Tr
genügen. In Flaschen schon
25 Pfg an. Dagegen nehme
MAGGI'S Bouillon-Kapseln zu 12 und 16 Pfg. für je 2 Portio
zur augenblicklichen Herstellung einer Portion vorzüglicher Flei
brühe für 6 Pfg. oder extra starker Kraftbrühe für 8 Pfg
Keine weitere Zuthaten als kochendes Wass
Zu in allen haben Kolonialwaren-Geschäften

Niederrh. Verband christl. Textilarbeiter.

Die Fabrik-Ausschussmitglieder unseres Verbandes,
welche
Sonntag, den 3. März, nachmittags 3 Uhr,
an einer Sitzung der Stoffweberauschüsse in der Reichshalle teilnehmen wollen, werden ersucht, zu einer Vorbesprechung punkt 2 Uhr in der Unitas zu erscheinen.
Niederrh. Verband christlicher Textilarbeiter.
Der Vorsitzende.